

auftretenden *Lepidodendron Veltheimianum*, doch mag diese Aehnlichkeit eben nur darin gründen, dass der Schiefer der Alpe Marittime einen gleichen Grad der Metamorphose wie der Culm-Dachschiefer erreicht habe, dabei aber im ersteren die erhaltenen Charaktere nicht ausreichen, die Art festzustellen. Aus dem Vorkommen eines *Lepidodendron*, dass dem *Lepidodendron Haidingeri* zunächst steht, würde die Ansicht resultiren, dass der Schiefer der Alpe Marittime dem Obercarbon angehört, also mit den Schiefen der Stangalpe und der Tarantaise gleichalterig sein dürfte.

Diesem Resultate aus dem Vorkommen des *Lepidodendron* widerspricht vorläufig das Vorkommen der Farne nicht. Leider sind diese sämtlich, wenn auch höchst merkwürdig, so fragmentarisch, dass ich eine Bestimmung desselben nicht wagen darf. Es wäre von grösster Wichtigkeit, an diesem Fundorte weiter und eingehend zu sammeln.

D. Stur.

**E. Kittl.** Fossilien aus dem neogenen Sande von Ottakring.

Die k. k. geologische Reichsanstalt erhielt aus dem Schachte des Gemeindebrunnens in Ottakring am Stiefriedplatze einige Fossilien, welche unterhalb einer gelben Sandschichte in einer Bank von grauem Sande aufgefunden worden waren. Die erreichte Teufe, wo auch die Fossilien vorkamen, betrug 24 Meter.

In der Sandschichte fanden sich Concretionen, welche Trümmer von verschiedenen marinen Fossilien umschliessen. Es liessen sich erkennen:

*Pycnodus* sp.  
*Dentalium Badense* Hörn.  
*Turritella Archimedis* Brg.  
*Cardium* sp. indet.  
*Pecten* sp. indet.  
*Spondylus crassicauda* Lam.  
*Schizaster* sp.

Dieses Vorkommen stimmt ganz wohl mit den bisher bekannten Aufschlüssen der mediterranen Miocänsande in Ottakring überein. Der bathymetrische Charakter der kleinen Fauna entspricht der geringen Distanz vom damaligen Strande, dessen Verlauf durch die älteren Arbeiten ja schon ziemlich genau bekannt ist.

### Vorträge.

**H. B. v. Foullon.** Vorlage von Mineralien. Steinsalz auf und in Ozokerit von Truskawiec.

Herrn Ingenieur J. Wycesyński danken wir neuerlich die Ein-sendung einer grösseren Anzahl von Ozokeritstücken, die theils Salz auf-, theils eingelagert enthalten. Da die Ozokeritmassen in der Salz-formation anstehen, ist die Einwanderung von Steinsalz leicht erklärlich. Die Steinsalzwürfel besitzen zahlreiche Einschlüsse, meist in „negativen Krystallen“, die mit Mutterlauge, mit Petroleum, Ozokerit, Mutter-lauge und Petroleum, denen sich auch Ozokerit zugesellt, erfüllt sind.